

# Ökumenischer Pilgerweg: 200 Teilnehmer am Haarener Kreuz

Von: Nina Krüsmann

Letzte Aktualisierung: 28. Februar 2016, 20:16 Uhr



In der ersten Station, der Welschen Mühle, ging es um die Bewahrung der Schöpfung. Das historische Ensemble stammt aus dem 15. Jahrhundert. Foto: Ralf Roeger

**AACHEN.** Die Friedenskapelle auf dem Haarberg bildete am Samstag den prägnanten Ausgangspunkt für den 4. Ökumenischen Pilgerweg für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in Aachen. Mehr als 200 Teilnehmer trafen sich am Haarener Kreuz.

Der Haarener Berg ist mit 239 Metern Höhe die höchste Erhebung im Aachener Stadtbezirk Haaren. An der höchsten Stelle steht ein großes Kreuz, das Haarener Kreuz. Das jetzige Metallkreuz steht dort seit 1971. 1969 wurde unweit des Kreuzes eine Kapelle gebaut, die katholische Friedenskapelle. Um 10 Uhr feierte man dort einen Aussendungsgottesdienst. Weihbischof Johannes Bündgens gab den Pilgern den Segen mit auf den Weg in die Innenstadt.

Superintendent Hans-Peter Bruckhoff nahm als Vertreter des Evangelischen Kirchenkreises Aachen teil. „Wir wollen heute deutlich machen, dass die Ökumene in der Aachener Region in Bewegung ist, und laden zum Aufeinanderzugehen und Miteinanderunterwegssein ein“, erklärt Mitorganisatorin Andrea Kett vom Bischöflichen Generalvikariat. Der Tag mache auf bestehende ökumenische Pilgertraditionen wie das Samstagspilgern in St. Jakob aufmerksam und nehme aus christlicher Verantwortung die zentralen Herausforderungen unserer Zeit wahr.

Angesichts der aktuellen Flüchtlingsströme lautete das Motto diesmal „Keiner geht allein – Schritte zu mehr Menschlichkeit“. Mit mehr als 200 Teilnehmern erlebte der Pilgerweg diesmal bei sonnigem und trockenem Winterwetter eine Steigerung gegenüber dem letzten Mal. Und gegen Kälte und Wind waren die Pilger mit dicken Jacken, Handschuhen, Mützen und Schals perfekt gerüstet. Zwischendurch stärkte man sich bei einer Tasse Kaffee, zum Beispiel an der ersten Station, der Welschen Mühle in Haaren.

Hier ging es um die Frage „Bewahrung der Schöpfung? – Wenn die Lebensgrundlagen zerstört werden, bleibt nur die Flucht.“ Die Mühle stammt aus dem 15. Jahrhundert und wurde 1452 erstmals erwähnt. Der Name „Welsche Mühle“ taucht zum ersten Mal 1780 auf und bezieht sich auf den damaligen Eigentümer Charlier, der wahrscheinlich aus dem französischen Sprachraum stammte und deshalb „der Welsch“ genannt wurde. Das Mühlrad der Getreidemühle ist heute noch zu sehen. 1962 ging die Mühle in städtischen Besitz über und wurde zunächst als Restaurationsbetrieb geführt. Heute ist die denkmalgeschützte Mühlenanlage Stadtteilbibliothek sowie Treffpunkt des Heimatvereins Haaren/Verlautenheide.

Bewegend war die zweite Station am Rehmplatz. Hier ging es um das Thema „Frieden? – Kinder und Jugendliche fliehen vor dem Krieg.“ Mitten im multikulturellen Rehmviertel begrüßte Monika Mann-Kirwan, Gemeindefereferentin in der Katholischen Kirchengemeinde Christus unser Bruder, die Pilger. Die Iranerin Anahid Younessi hatte zwei Flüchtlingsjungen aus Afghanistan mitgebracht, Ali und Hadi. Sie erzählten, warum sie geflüchtet sind, von ihrer schlimmen familiären und gesellschaftlichen Situation in der Heimat Afghanistan und auch ihren Träumen in Deutschland. Sie sorgten für einige berührende Augenblicke, gaben den oft abstrakten Nachrichten ein Gesicht.

An der dritten Station am Elisenbrunnen ging es um „Gerechtigkeit und Teilhabe für alle?“. Hier begrüßte Oberbürgermeister Marcel Philipp die Pilger gemeinsam mit Elke Bennetru, Leiterin Evangelische Erwachsenenbildung im Kirchenkreis Jülich, und Superintendent Jens Sannig vom Evangelischen Kirchenkreis Jülich. „Wir befinden uns hier in Aachen im Herzen Europas. Die Welt ist in diesen Tagen zusammengedrückt und wir haben die Aufgabe, den Menschen die den Weg zu uns finden, zu helfen“, erklärte Philipp. Es gelte die Ursachen der Flüchtlingsströme zu beheben und dafür zu sorgen, dass die Flüchtlinge in Aachen menschenwürdig versorgt werden. Auch auf das Thema der Binnenflüchtlinge in Afrika ging der Oberbürgermeister ein. In Äthiopien habe die Stadt Aachen eine weitere Schule eingerichtet. Denn Bildung ist der erste Schritt.

In der griechisch-orthodoxen Kirche „Hagios Dimitrios“ fand die ökumenische Schlussandacht mit Bischof Evmenios von Lefka statt. Treffend war das Lied, das auf den Friedensgruß folgte: „Möge die Straße uns zusammenführen“. Für die Vorbereitungsgruppe übernahm Andrea Kett die Abschiedsworte. „Wir haben heute erfahren, dass jeder von uns etwas für den Frieden und die Verständigung tun kann. Schritt für Schritt, auch im Alltag können wir alle konkret dazu beitragen, wenn wir unser Verhalten ein wenig ändern“, erklärte Kett. In zwei Jahren wird es in der Fastenzeit den 5. Ökumenischen Pilgerweg für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in Aachen geben.

**Lesercommentare**